

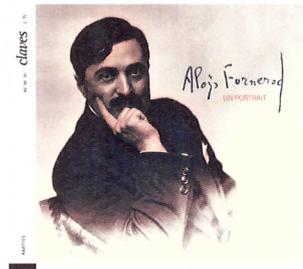
## Die zwanzigste CD

Besser hätte Rudolf Lutz das Werk nicht wählen können: Die jubilierte Flöte im beschwingten Eingangssatz der Kantate 96 passt hervorragend zum Jubiläum der 20. CD im ambitionierten Bach-Kantatenprojekt der J. S. Bach-Stiftung aus St. Gallen. Einmal im Monat wird in der Kirche in Trogen eine einzelne Bachkantate aufgeführt, analysiert und durch die «Reflexion» eines eingeladenen Politikers oder Künstlers auf ihre Bedeutung für unsere Zeit befragt, gefolgt von der wiederholten Aufführung derselben Kantate. Dieses Konzept hat sich bewährt und mittlerweile eine ansehnliche Fangemeinde um sich versammelt, zumal die Aufführungen auf Bild und Ton verbreitet werden. Wenn es in diesem Rhythmus weiter geht, werden im Jahr 2025 sämtliche erhaltenen Kantaten von Bach verfügbar sein. Garant für die gleichbleibend hohe musikalische Qualität ist der Organist und Dirigent Rudolf Lutz, der aus einem Bach-vertrauten Pool jeweils für jede Kantate die passenden Solisten, Instrumentalisten und Chorsänger zusammenstellt. Selbstverständlich spielt und singt man nach den Erkenntnissen historischer Forschungen und im Klangbild der barocken Instrumente, und erreicht in den live mitgeschnittenen Einspielungen ein sowohl musikalisch-technisches wie interpretatorisches Niveau, das sich neben den Gesamteinspielungen bekannter Bach-Größen wie Koopman, Suzuki oder Gardiner durchaus hören lassen kann.

Reinmar Wagner

Bachkantaten Nr. 20. Chor, Orchester und Solisten der J. S. Bach-Stiftung St. Gallen, Rudolf Lutz (Leitung).

Bach-Stiftung B592 [www.bachstiftung.ch](http://www.bachstiftung.ch) oder [www.bach-streaming.ch](http://www.bach-streaming.ch)



## Pariser Rückblicke

Obschon er einen deutschen Violinlehrer hatte, bei einem Draeseke-Schüler studierte und die Kunst des Orchestrerens bei Hans Pfitzner lernte, liess sich der Waadtländer Komponist Aloÿs Fornerod (1890–1965) am stärksten von der Schola Cantorum in Paris beeinflussen. Dort begann er sich am gregorianischen Gesang und an französischer Musik des Mittelalters und der Renaissance zu orientieren. Davon zeugen die Ausschnitte aus der kunstvoll archaisierenden *Missa septimi toni*, die Drei Motetten und das *Salve Regina* für gemischten Chor a cappella, die der Chor der HEMU (Haute Ecole de Musique) unter der Leitung von Jean-Pierre Chollet in Liveaufnahmen lupenrein interpretiert. Setzen die «Quatre Interludes dans les tons grégoriens» für Orgel und das kraftvolle Orchesterstück «Prométhée enchaîné» diese konservative Tradition fort, so widerspiegelt das im Kriegsjahr 1944 beendete, über weite Strecken neoklassizistische Klavierkonzert die Auseinandersetzung mit der Musik der Pariser Komponistengruppe «Les Six» und mit Strawinsky besonders deutlich im «Overture» betitelten Kopsatz. Oxana Shevchenko und das von Emmanuel Siffert souverän dirigierte Orchester der HEMU bringen Fornerods französische Klangkultur mit ihrem Farbenreichtum so wirkungsvoll zum Ausdruck, dass Appetit auf weitere Instrumentalmusik des im deutschen Sprachraum nie heimisch gewordenen Westschweizers aufkommt.

Walter Labhart

Aloÿs Fornerod: Chorwerke, Orgelstücke, Klavierkonzert. Olga Zhukova (Orgel), Oxana Shevchenko (Klavier), Chor und Orchester der HEMU. Claves 50-1614

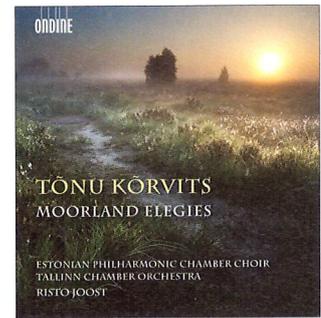


## Frühes Meisterwerk

Das imposante Theatre du Jorat in Mézières war die Inspirationsquelle für das erste grosse Werk des 30-jährigen Arthur Honegger. Der Waadtländer Dichter René Morax führte hier jeden Sommer grosse Chor-Schauspiele mit Laiendarstellern auf. Für die Wiedereröffnung nach dem Ersten Weltkrieg schrieb er – zusätzlich von einer Indienreise inspiriert – 1921 ein Stück über den biblischen König David. Honegger blieb nur wenig Zeit zur Komposition der Bühnen- und Chormusik, aber er stürzte sich mit Leidenschaft und Können in die Aufgabe und schrieb für nur 17 Instrumentalisten eine sehr abwechslungsreiche und originelle Partitur. Die Uraufführung – sie dauerte über vier Stunden – war ein grosser Erfolg, der Honegger zu einer konzertanten Fassung des Dramas mit einem Erzähler anregte. Später überarbeitete er die Partitur noch einmal für grosses Orchester. Es ist aber die schlanke, erste Fassung, die das Ensemble Vocal de Lausanne unter seinem seit 2015 amtierenden Leiter Daniel Reuss mit Musikern des Orchestre de la Suisse Romande für diese Aufnahme im Studio eingespielt hat und dabei denkbar höchste Chor-Standards setzt. Da auch hervorragende Gesangs-Solisten, wie zum Beispiel der Tenor Thomas Walker zur Verfügung standen, ist eine Einspielung dieses interessanten frühen Honegger-Meisterwerks entstanden, die Referenzstatus reklamieren kann.

Reinmar Wagner

Honegger: «Le Roi David». Christophe Balissat, Athena Poulos, Lucie Chartin, Marianne Beate Kielland, Thomas Walker, Ensemble Vocal de Lausanne, Orchestre de la Suisse Romande, Daniel Reuss. Mirare 318



## Fluoreszierende Dystopie

Bei Google tritt er an erster Stelle als Filmkomponist in Erscheinung. Man täte dem 1969 in Tallinn geborenen Künstler Tõnu Kõrvits aber bitter unrecht, wollte man ihn auf dieses Genre reduzieren. Es stimmt auch nicht, oder ist zumindest nur die halbe Wahrheit, dass Kõrvits' Musik dem Dunstkreis seines Landsmanns Arvo Pärt entstammt, denn dafür fehlen ihr die (pseudo-)spirituelle Attitüde und der Geruch nach Weihrauch. Die 2015 entstandenen «Moorland Elegies», basierend auf Texten von Emily Brontë, sind vielmehr ein postmoderner Trip, der seinesgleichen sucht. Mit Kõrvits selbst gesprochen: «Das Werk ist eine Reise in die dunkelsten und geheimnisvollsten Abgründe der Einsamkeit, in die man kein zweites Mal hineingeraten möchte.» Auch das ist nur die halbe Wahrheit, denn natürlich möchte man sich – als Hörer! – mehr als nur einmal in diese musikalisch hochgradig suggestiv gestaltete Klanglandschaft hineinbegeben, denn sie macht schlicht süchtig. Das liegt zum grossen Teil auch an den Musikern, die hier so absolut traumwandlerisch sicher und ergreifend schön agieren, dass man völlig absorbiert wird von den tatsächlich wie Nebel über die Heide kriechenden Klanggespinsten und nur noch ganz Ohr sein möchte. Die «Moorland Elegies» scheinen von innen heraus zu leuchten, besser gesagt: zu fluoreszieren.

Burkhard Schäfer

Tõnu Kõrvits: «Moorland Elegies» für gemischten Chor und Streichorchester. Estonian Philharmonic Chamber Choir; Tallinn Chamber Orchestra; Marianne Pärna (Alt), Jaanika Kilgi (Sopran); Risto Joost (Leitung). Ondine 1306-2